

Forum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **97 (2006)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine technische Ausbildung auf Hochschulniveau ist teuer. Es gibt kleine Klassengrößen wegen der intensiven Betreuung und den relativ wenigen Interessenten, die diese arbeitsintensive Ausbildung auf sich nehmen wollen. Die praktischen Erfahrungen müssen in teuren Labors gemacht werden.

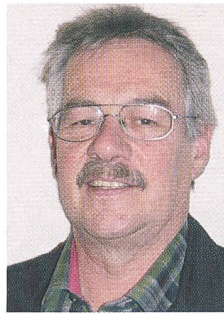
Das trifft vor allem für die Fächer Elektrische Energietechnik und Hochspannungstechnik zu. Was liegt also näher, als diese teure Ausbildung zu Gunsten billigerer (Kunst, Soziales oder Wirtschaft) zu reduzieren? Dozenten, die in den Ruhestand gehen, werden nicht mehr ersetzt und ihre Labors in Büros umfunktioniert. So geschehen in Rapperswil, als Kollege Ernst Schneider vor Jahren pensioniert wurde.

Der finanzielle Druck auf die Ausbildung ist gross, es muss gespart werden. An der ZHW werden Kurse mit weniger als 17 Studierenden nicht mehr durchgeführt. Ich selber habe in meiner ganzen Karriere als Energietechnikdozent allerdings nur einmal eine Klasse mit mehr als 17 Teilnehmern gehabt.

Nächstes Jahr werde auch ich pensioniert. Es ist anzunehmen, dass sich dann dasselbe wiederholen wird wie in Rapperswil. Im Moment kämpfen wir Elektrotechnik-Dozenten jedoch um die Energietechnik: Auf Druck der aktuell zehn Studierenden aus Winterthur, die sich der elektrischen Energietechnik verschrieben haben, organisierten wir eine Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Aargau. Die Studierenden reisen heute jeden Donnerstag nach Windisch und besuchen mit den sieben Aargauer Kommilitonen das entsprechende Fach. Dieses Modell wird dieses Jahr von Electrosuisse im Rahmen von ETGAR unterstützt, indem sie die Reisespesen der Studierenden übernimmt. Ob es sich in Zukunft aufrechterhalten lässt, ist fraglich. Freiburg und Genf haben dies in der Vergangenheit schon einmal durchgespielt. Der Anfang war viel versprechend, in den darauf folgenden Jahren haben jedoch immer weniger Genfer Studierende die beschwerliche und zeitaufwändige Reise auf sich genommen.

Diese Entwicklung droht die Berufsgattung des «Starkstromingenieurs» zum Auslaufmodell zu machen. Ein gewaltiger Abbau der Versorgungsqualität der elektrischen Energie – des Antriebsmotors unserer Wirtschaft – ist absehbar.

Une formation technique au niveau de haute école coûte cher. Les classes sont petites étant donné l'encadrement intensif et le nombre relativement modeste d'intéressés souhaitant se lancer dans cette formation qui réclame beaucoup de travail. Les expériences pratiques doivent être faites



Quo vadis, «elektrische Energietechnik»?

«Technique de l'énergie électrique» – quo vadis?

Prof. Martin Schneider ist Dozent für Elektrische Energie- und Hochspannungstechnik an der Zürcher Hochschule Winterthur, ZHW

Le professeur Martin Schneider enseigne la technique d'énergie électrique et la technique à haute tension à la Haute Ecole Spécialisée zurichoise de Winterthur, ZHW.

dans de coûteux laboratoires. C'est surtout le cas de la technique d'énergie électrique et de la technique à haute tension. Quoi de plus simple que de réduire cette formation coûteuse au profit d'une autre moins chère (beaux-arts, sciences sociales ou économie)? Les enseignants partis à la retraite ne sont plus remplacés et leurs laboratoires sont transformés en bureaux. Ce fut le cas à Rapperswil, lorsque le collègue Ernst Schneider a pris sa retraite il y a quelques années.

La formation est soumise à des contraintes financières considérables et l'économie est indispensable. A la ZHW, il n'est plus organisé de cours avec moins de 17 étudiants. Personnellement, au cours de toute ma carrière, je n'ai eu qu'une seule fois une classe de plus de 17 participants.

L'année prochaine, je prendrai ma retraite à mon tour. Il faut supposer qu'il se passera la même chose qu'à Rapperswil. Pour l'instant, nous autres enseignants de l'électrotechnique luttons pour la technique de l'énergie: sur l'incitation des dix étudiants de Winterthur qui se consacrent à la technique d'énergie électrique, nous avons organisé une collaboration avec la Haute Ecole Spécialisée d'Argovie. Les étudiants se rendent tous les jeudis à Windisch pour fréquenter les cours avec leurs sept collègues d'Argovie. Ce modèle est soutenu cette année par Electrosuisse dans le cadre d'ETGAR, au sens où elle prend à sa charge les frais de déplacement des étudiants. Quant à savoir si cela se maintiendra à l'avenir, c'est douteux. Fribourg et Genève ont déjà fait une telle expérience dans le passé. Les débuts étaient prometteurs mais les années suivantes, de moins en moins d'étudiants genevois ont assumé ces déplacements pénibles et qui prenaient du temps.

Cette évolution risque de faire des «ingénieurs courant fort» une profession désuète. On peut s'attendre à une énorme baisse de la qualité d'approvisionnement en énergie électrique, moteur de notre économie.